

NDB-online Artikel

Brunner, Otto Heinrich

1898 – 1982

Historiker

Otto Brunner war ein österreichisch-deutscher Historiker mit zeitlichen Forschungsschwerpunkten im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Als prominenter Vertreter einer landes- und volksgeschichtlich begründeten Verfassungsgeschichtsschreibung in den 1930er und 1940er Jahren trug er nach 1945 maßgeblich zur Formierung der Sozial- und Strukturgeschichtsschreibung bei. Methodologisch bedeutsam wurde seine Begründung der geschichtswissenschaftlichen Begriffsgeschichte.

Geboren am 21. April 1898 in Mödling bei Wien

Gestorben am 12. Juni 1982 in Hamburg

Grabstätte Friedhof (Grabstätte aufgelassen) in Hamburg-Blankenese

Konfession römisch-katholisch; seit 1927 evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1904 1908 Schulbesuch Volksschule Langenlois (Niederösterreich)

1908 29.4.1916 Schulbesuch (Abschluss: bescheinigte Matura) Gymnasium; Gymnasium; Erstes deutsches Gymnasium 1908/09 Wien-Währing; 1909–1914 Iglau (Jihlava); 1914–1916 Brünn (Brno) (beides Mähren, heute Tschechien)

11.5.1916 18.11.1918 Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger; anschließend Kriegsdienst (zuletzt Leutnant der Reserve) Streitkräfte von Österreich-Ungarn, Schützenregiment Nr. 21 Isonzo-Front (Italien)

1918 1922 Studium der Geschichte und Geografie Universität Wien

21.7.1921 Juli 1923 33. Institutskurs; Belegung von Vorlesungen über Deutsche Rechtsgeschichte, Staatslehre und Gesellschaftslehre Österreichisches Institut für Geschichtsforschung (ÖIG);

Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien

1923 Promotion (Dr. phil.) Universität Wien

1.9.1923 1926 Volontär Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien

28.10.1926 30.9.1931 Unterstaatsarchivar Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien

1929 Habilitation für mittelalterliche und österreichische Geschichte Universität Wien

Oktober 1931 außerordentlicher Professor für mittelalterliche und österreichische Geschichte Universität Wien

1939 1944 Leiter Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft Wien

1940 Kommissarischer Leiter; seit 13. April 1942 Leiter ÖIG (seit 1942 Institut für Geschichtsforschung und Archivwissenschaft) Wien
1.6.1941 ordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte
Universität Wien
13.4.1942 21.6.1944 Kriegsdienst als Offizier Deutsche Wehrmacht
(Luftwaffe) Tulln an der Donau (Niederösterreich); Langenlebarn bei Tulln
18.2.1944 1945 Mitglied (rückwirkend zum 1.1.1941) NSDAP
August 1945 Suspendierung vom Lehramt Universität Wien
1946 1947 Entnazifizierungsverfahren; Einstufung als politisch minderbelastet
(Erlass des Bundeskanzleramts) Sonderkommission des österreichischen
Unterrichtsministeriums Wien
1949 1952 Pensionierung auf eigenen Wunsch; Privatgelehrter Universität
Wien
1952 1952 Gastprofessor Universität Köln
1.4.1954 1967 ordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte
(Dekan 1957/58) Universität Hamburg
1959 1960 Rektor Universität Hamburg

Genealogie

Vater **Heinrich Brunner** 17.5.1868-7.7.1900 Dr. iur.; Jurist; Bezirksrichter in
Laa an der Thaya, seit 1899 in Scheibbs (beides Niederösterreich)
Mutter **Flora Eder**, geb. Birringer, verw. Brunner 24.11.1876-1963 in 2. Ehe
1909 verh. mit Josef Eder (gest. 1930), Berufsoffizier
Großvater mütterlicherseits **Leopold Birringer** 24.6.1836-1919
Weingutbesitzer in Langenlois (Niederösterreich)
Großmutter mütterlicherseits **Anna Maria Birringer**, geb. Siller 17.2.1854-
1937 Tochter des Ignaz Siller (geb. 23.1.1821), und der Johanna Siller, geb.
Kirchberger (15.1.1832-1911)
Bruder **Heinz Brunner** 1900-1990 Lehrer
Halbschwester **Flora Eder** geb. 1910
Heirat 24.2.1927 in Wien
Ehefrau **Stephanie Brunner**, geb. Staudinger 22.9.1897-13.12.1985 Dr.
phil.; Geografin; Lehrerin
Schwiegevater **Friedrich Franz Anton Staudinger** 7.6.1866-6.3.1905 Dr.
iur.; Staatsanwaltssubstitut
Schwiegermutter **Stephanie Staudinger**, geb. Dukat 28.4.1874-1943
Tochter **Hedwig Dorothea Brunner** geb. 15.12.1940 Dr. rer. nat.;
Professorin (em.) für Botanik und Gewebekultur
Tochter **Brigitta** Sophie Wulf, geb. Brunner geb. 12.5.1942
Oberstudienrätin i. R.

?Anna Maria Birringer, geb. Siller (17.2.1854-1937)

?Heinrich Brunner (17.5.1868-7.7.1900)

?Flora Eder, geb. Birringer, verw. Brunner (24.11.1876-1963)

?Friedrich Franz Anton Staudinger (7.6.1866–6.3.1905)

Stephanie Staudinger, geb. Dukat (28.4.1874–1943)

?Heinz Brunner (1900–1990)

Flora Eder (geb. 1910)

Brunner, Otto (1898 – 1982)

∞ | ∞ | ♥

?Stephanie Brunner, geb. Staudinger (22.9.1897–13.12.1985)

?Anna Maria Birringer, geb. Siller (17.2.1854–1937)

?Hedwig Dorothea Brunner (geb. 15.12.1940)

?Brigitta Sophie Wulf, geb. Brunner (geb. 12.5.1942)

Brunner, Otto (1898 – 1982)

Genealogie

Vater

Heinrich Brunner

17.5.1868-7.7.1900

Dr. iur.; Jurist; Bezirksrichter in Laa an der Thaya, seit 1899 in Scheibbs (beides Niederösterreich)

Mutter

Flora Eder,

24.11.1876–1963

in 2. Ehe 1909 verh. mit Josef Eder (gest. 1930), Berufsoffizier

Großvater mütterlicherseits

Leopold Birringer

24.6.1836–1919

Weingutbesitzer in Langenlois (Niederösterreich)

Großmutter mütterlicherseits

Anna Maria Birringer

17.2.1854–1937

Tochter des Ignaz Siller (geb. 23.1.1821), und der Johanna Siller, geb. Kirchberger (15.1.1832–1911)

Bruder

Heinz Brunner

1900–1990

Lehrer

Heirat

in

Wien

Ehefrau

Stephanie Brunner

22.9.1897–13.12.1985

Dr. phil.; Geografin; Lehrerin

Kindheit, Schulzeit, Militärdienst

Nach dem Tod des Vaters 1900 übersiedelte Brunners Mutter mit ihren beiden Söhnen zu ihren Eltern nach Langenlois (Niederösterreich), wo Brunner seine ersten Schuljahre verbrachte. 1908/09 besuchte er das Gymnasium in Wien-Währing, nach der Wiedervermählung seiner Mutter und der Versetzung seines Stiefvaters Gymnasien in Iglau (Jihlava) und Brünn (Brno) (beides Mähren, heute Tschechien). Im Anschluss an die Matura 1916 absolvierte Brunner den einjährig-freiwilligen Militärdienst im Schützenregiment Nr. 21 der Habsburger Armee, mit dem er 1917/18 an der italienischen Isonzo-Front am Ersten Weltkrieg teilnahm.

Studium und Archivar

Im Rang eines Leutnants der Reserve im Oktober 1918 in St. Pölten entlassen, nahm Brunner zum Wintersemester 1918/19 an der Universität Wien das Studium der Geschichte und Geografie auf, das er 1922 abschloss. Daneben absolvierte er von 1921 bis 1923 den 33. Vorbereitungskurs am Österreichischen Institut für Geschichtsforschung (ÖIG), wo er 1923 mit der von Oswald Redlich (1858–1944) und Alfons Dopsch (1868–1953) begutachteten Dissertation „Österreich und die Walachei während des Türkenkrieges von 1683–1699“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Anschließend arbeitete Brunner als unbezahlter Volontär, seit 1926 als beamteter Unterstaatssekretär am Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Akademische Karriere

1929 habilitierte sich Brunner mit der Arbeit „Die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert“ an der Universität Wien und war hier als Privatdozent, seit 1931 als außerordentlicher Professor und seit 1941 als ordentlicher Professor für mittelalterliche und österreichische Geschichte tätig. 1931 wurde er Mitglied des ÖIG, dessen Leitung Brunner 1940 kommissarisch, 1942 offiziell übernahm. Von April 1942 bis Juni 1944 war Brunner, dessen Aufnahme in die NSDAP im Februar 1944 rückwirkend zum 1. Januar 1941 erfolgte, zum Kriegsdienst bei der Luftwaffe in Tulln an der Donau (Niederösterreich) abkommandiert. Seine wissenschaftliche Arbeit

kam in dieser Zeit weitgehend zum Erliegen. Das an eine größere Leserschaft gerichtete Buch „Der Schicksalsweg des deutschen Volkes“, in dem Brunner seine an der Leitidee von „Volk und Reich“ orientierte deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart darlegte, gelangte aufgrund der Kriegswirren 1944/45 nicht mehr zum Druck.

Nach Kriegsende wurde Brunner wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP von seiner Professur suspendiert und 1949 auf eigenen Wunsch pensioniert. Nach Jahren der Existenz als Privatgelehrter übernahm er, im Entnazifizierungsverfahren 1946/47 als „minderbelastet“ eingestuft, 1952 eine Gastprofessur an der Universität Köln, bevor er 1954 in der Nachfolge Hermann Aubins (1885–1969) als ordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte an die Universität Hamburg berufen wurde (Dekan 1957/58, Rektor 1959/60, Emeritierung 1966).

Werk und Wirkung

Brunners in mehrere Sprachen übersetztes, wiederholt aufgelegtes wissenschaftliches Werk umfasst ein weites Spektrum von Forschungsfeldern, das von anfänglichen wirtschafts- und finanzgeschichtlichen Studien im Rahmen der Stadtgeschichtsforschung bis zur Mitbegründung der modernen Sozialgeschichte reicht. In seinem zweiten Hauptwerk „Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter“ (1939) begründete Brunner sein methodisches Postulat, vormoderne Struktur- und Geschehenszusammenhänge nicht mit modernen Begriffen, sondern unter Rückgriff auf die Sprache der Quellen zu beschreiben. Das Buch wurde rasch nach Erscheinen zu einem der meist diskutierten Werke zur mittelalterlichen Geschichte und löste eine bis heute andauernde Debatte aus, in der neben fachlichen Einzelaspekten wie dem neuartigen Begriff des „Landes“ völkisch-nationalsozialistische Theoreme Brunners in die Kritik gerieten, von denen er sich in der vierten Auflage des Buchs 1959 explizit distanzierte. Sein in Auseinandersetzung mit den Schriften Hans Freyers (1887–1969) und Carl Schmitts (1888–1985) gewonnener Blick auf die Historizität politisch-sozialer Kategorien gab wegweisende Impulse für die sozial- und geschichtswissenschaftliche Begriffsgeschichte.

In seinem dritten Hauptwerk, „Adeliges Landleben und europäischer Geist“ (1949), vollzog Brunner die Abkehr von seinem früher vertretenen völkischen Germanozentrismus und eröffnete mit seinem „Alteuropa“-Konzept („von Homer bis Goethe“) einen neuen Denkhorizont post-totalitärer Traditionsvergewisserung. 1957 zählte Brunner mit Werner Conze (1910–1986) zu den Gründern des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte in Heidelberg, aus dessen Wirken das epochale begriffsgeschichtliche Nachschlagewerk „Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland (8 Bde., 1972–1997), hervorging, das Brunner mit Conze und Reinhart Koselleck (1923–2006) herausgab.

Mit seinen methodischen Anregungen, von denen viele in den „Vorträgen und Aufsätzen“ enthalten sind, die u. d. T. „Neue Wege der Sozialgeschichte“ (1956, ³1980) erschienen, sowie als Mitherausgeber der

renommierten „Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ (1968–1979) und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen reichte Brunners intellektueller Einfluss nach 1945 über die Geschichtswissenschaft hinaus in die Wirtschaftsgeschichte, die Politik- und Sozialwissenschaften sowie die Rechtswissenschaft. Brunner wird daher zu den einflussreichsten deutschsprachigen Historikern des 20. Jahrhunderts gerechnet.

Auszeichnungen

- 1919 Mitglied im Akademischen Verein deutscher Historiker, Wien
- 1919 Mitglied im Verein für Geschichte der Stadt Wien
- 1919 Mitglied im Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien
- 1927 Mitglied im Verband deutscher Historiker
- 1938 ? Mitglied der Deutschen Akademie, München
- 1939 korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien (wirkliches Mitglied seit 20.7.1944, korrespondierendes Mitglied seit 1954)
- 1941 Verdunpreis, verliehen vom Reichsministerium für für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
- 1942 Treudienst-Ehrenzeichen
- 1953 Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München (P) (weiterführende Informationen)
- 1953 Mitglied der Ranke-Gesellschaft, Hamburg
- 1954 Mitglied des Stiftungsrats des Südost-Instituts, München
- 1955 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
- 1955 Mitglied der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Hamburg (Präsident 1958–1960)
- 1956 Mitglied im 1949 neu gegründeten Verband deutscher Historiker
- 1957 Mitglied im Verein für Hamburgische Geschichte
- 1957 Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission, Tübingen
- 1959–1972 Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica, München (als Vertreter der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz)
- 1960 Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
- 1961–1967 Mitglied des Senats, Kuratoriums und Hauptausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 1963 Dr. sc. pol. h. c., Universität Münster
- 1963 Mitglied der Historischen Kommission des Landes Niedersachsen, Hannover
- 1964 Ehrenmitglied des Vereins für Landeskunde Niederösterreichs
- 1967 Lappenberg-Medaille des Vereins für Hamburgische Geschichte
- 1968 Dr. iur. h. c., Universität Heidelberg
- 1975 Großer Kulturpreis des Landes Niederösterreich
- 1978 Theodor-Georg-von-Karajan-Medaille des Vereins für Geschichte der Stadt Wien

Quellen

Nachlass:

Staatsarchiv Hamburg, Teilnachlaß 622-2/9: Otto Brunner. (weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Universitätsarchiv Wien. (Personalakte)

Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien. (Personalakte)

Österreichisches Staatsarchiv / Archiv der Republik, Wien. (Gauakt Otto Brunner)

Wiener Stadt- und Landesarchiv, Magistratsakten Otto Brunner.

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Parteikanzlei, Sign.: R 9 361-II / 124 133.

Werke

Österreich und die Walachei während des Türkenkrieges von 1683–1699, 1922, überarb. Publikation in: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 44 (1930), S. 265–323. (Diss. phil.)

Die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert, 1929. (Habilitationsschrift)

Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter, 1939, 3. erg. Aufl. 1943, 4. veränderte Aufl. u. d. T. Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, ¹⁰1995, ital. 1983, engl. 1992.

Volkstum im Südosten, 2 Bde., 1940/41. (Hg.)

Hermann Aubin/Otto Brunner/Wolfgang Kohte/Johannes Papritz (Hg.), Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem 1. Weltkrieg, 2 Bde., 1942/43. (Festschrift für Albert Brackmann)

Krems und Stein. Festschrift zum 950-jährigen Stadtjubiläum, hg. v. d. Stadtgemeinde Krems a. d. Donau unter Schriftleitung von Otto Brunner, 1948.

Adeliges Landleben und europäischer Geist. Leben und Werk Wolf Helmhardts von Hohberg 1612–1688, 1949, ital. 1972 u. 1982.

Die Rechtsquellen der Städte Krems und Stein, 1953. (Hg.)

Neue Wege der Sozialgeschichte. Vorträge und Aufsätze, 1956, ³1980, ital. 1970 u. 2000, japan. 1974, span. 1976.

„Feudalismus“. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte, 1959.

Otto Brunner/Dietrich Gerhard (Hg.), Europa und Übersee. Festschrift für Egmont Zechlin. 1962.

Otto Brunner/Hermann Kellenbenz/Erich Maschke/Wolfgang Zorn (Hg.), Festschrift Hermann Aubin zum 80. Geburtstag, 2 Bde., 1965.

Otto Brunner/Werner Conze/Reinhart Koselleck (Hg.), Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, 8 Bde., 1972–1997.

Sozialgeschichte Europas im Mittelalter, 1978, ²1984, ital. 1980, 1988, 1992 u. 1998, span. 1991, finn. 1992, japan. 2013.

Mitherausgeberschaften von Peridioka und Reihen:

Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung (seit 55. Bd.: Mitteilungen des Instituts für Geschichtsforschung und Archivwissenschaft in Wien) 46–55 (1932–1944).

Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas 11–41 (1952–1982).

Das Historisch-politische Buch. Ein Wegweiser durch das Schrifttum, Bd. 1–30, 1953–1982.

Historische Forschungen. Im Auftrag der Historischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur hg. v. Otto Brunner/Peter Rassow/Joseph Vogt, 6 Bde., 1957–1972.

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 55–66 (1968–1979).

Literatur

Monografien:

Alteuropa und die moderne Gesellschaft. Festschrift für Otto Brunner, hg. v. Historischen Seminar der Universität Hamburg, 1963.

Jörg Lippert (Red.), Zum Gedenken an Otto Brunner (1898–1982). Ansprachen auf der akademischen Gedenkfeier am 1. Dezember 1982, 1983.

Gadi Algazi, Herrengewalt und Gewalt der Herren im späten Mittelalter. Herrschaft, Gegenseitigkeit und Sprachgebrauch, 1992.

Isabella Consolati, Dominare tempi inquieti. Storia costituzionale, politica e tradizione europea in Otto Brunner, 2020.

Aufsätze und Beiträge:

Fernand Braudel, Sur une conception de l'Histoire sociale, in: Annales 14 (1959), S. 308-319, dt. Zum Begriff der Sozialgeschichte, in: ders., Schriften zur Geschichte, Bd. 1, 1992, S. 167-182.

Otto Friedrich Winter, In memoriam Otto Brunner, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 36 (1983), S. 557-563.

Robert Jütte, Zwischen Ständestaat und Austrofaschismus. Der Beitrag Otto Brunners zur Geschichtsschreibung, in: Tel Aviver Jahrbuch für Deutsche Geschichte 13 (1984), S. 237-62.

Otto Gerhard Oexle, Sozialgeschichte - Begriffsgeschichte - Wissenschaftsgeschichte. Anmerkungen zum Werk Otto Brunners, in: Vierteljahrschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 71 (1984), S. 305-341.

Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento / Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient 13 (1987), S. 9-205. (Otto Brunner-Tagung, 19.-21. März 1987)

Max Weltin, Der Begriff des Landes bei Otto Brunner und seine Rezeption durch die verfassungsgeschichtliche Forschung, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung 107 (1990), S. 339-376.

Víctor Alonso Troncoso, Otto Brunner, en español, y los estudios clásicos, in: Gerión. Revista de Historia Antigua 11 (1993), S. 1-36.

James Van Horn Melton, From Folk History to Structural History. Otto Brunner (1889-1982) and the Radical-Conservative Roots of German Social History, in: Hartmut Lehmann/ders. (Hg.), Paths of Continuity. Central European Historiography from the 1930s to the 1950s, 1994, S. 263-292.

Valentin Groebner, Außer Haus. Otto Brunner und die „alteuropäische Ökonomik“, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 46 (1995), S. 69-80.

Helmut Quaritsch, Otto Brunner. Werk und Wirkungen, in: Herbert Haller (Hg.), Staat und Recht. Festschrift Günther Winkler, 1997, S. 825-853.

Reinhard Blänkner, Von der „Staatsbildung“ zur „Volkwerdung“. Otto Brunners alteuropäischer Perspektivenwechsel der Verfassungsgeschichte im Kontext völkischen Geschichtsdenkens, in: Luise Schorn-Schütte (Hg.), Alteuropa oder Frühe Moderne. Deutungsmuster aus dem Krisenbewußtsein der Weimarer Republik für das 16.-18. Jahrhundert in Theologie, Rechts- und Geschichtswissenschaft, 1999, S. 87-135.

Reinhard Blänkner, Nach der Volksgeschichte. Otto Brunners Konzept einer „europäischen Sozialgeschichte“, in: Manfred Hettling (Hg.), Volksgeschichten im Europa der Zwischenkriegszeit, 2004, S. 326-366.

Manfred Stoy, Das Österreichische Institut für Geschichtsforschung 1929-1945, 2007.

Inés Sanjurjo de Driollet, La Pionera obra a través de sus comentaristas, in: Revista de Historia del Derecho 42 (2011), S. 155–170.

Philip Hahn, Trends der deutschsprachigen historischen Forschung nach 1945. Vom „ganzen Haus“ zum „offenen Haus“, in: Joachim Eibach/Inken Schmidt-Voges (Hg.), Das Haus in der Geschichte Europas, 2015, S. 47–63.

Sandro Chignola, Sulla critica delle fonti della storia costituzionale. Ancora su Otto Brunner, Reinhart Koselleck, la Begriffsgeschichte, in: Scienza e Politica. Per una Storia delle dottrine 28 (2016), S. 105–120.

Hans-Henning Kortüm, Otto Brunner, in: Michael Fahlbusch/Ingo Haar/Alexander Pinwinkler (Hg.), Handbuch der völkischen Wissenschaften, Bd. 1, 2017, S. 93–109.

Jürgen Dendorfer, Land und Herrschaft. Die „Neue Verfassungsgeschichte“ und ihre Wirkungen auf die Landesgeschichte im Süden Deutschlands, in: Christina Mochty-Weltin/Roman Zehetmayer (Hg.), Adel und Verfassung im hoch- und spätmittelalterlichen Reich. Die Vorträge der Tagung im Gedanken an Maximilian Weltin (23. und 24. Februar 2017), 2018, S. 30–55.

Reinhard Blänkner, Otto Brunner (1898–1982). „Nicht der Staat, nicht die Kultur sind uns heute Gegenstand der Geschichte sondern Volk und Reich.“, in: Karel Hruza (Hg.), Österreichische Historiker. Lebensläufe und Karrieren 1900–1945, Bd. 3, 2019, S. 439–478.

Reinhard Blänkner, Otto Brunner und Reinhart Koselleck. Sprache und politisch-soziale Ordnung, in: Manfred Hettling/Wolfgang Schieder (Hg.), Reinhart Koselleck als Historiker. Zu den Bedingungen möglicher Geschichten, 2021, S. 112–148.

Reinhard Blänkner, Die Historizität des Staates, in: Walter Pauly/Klaus Ries (Hg.), Staat und Historie. Leitbilder und Fragestellungen deutscher Geschichtsschreibung vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, 2021, S. 211–240.

Onlinere Ressourcen

Reinhard Müller, Art. „Otto Brunner“, in: Soziologie in Österreich. (W, L, P)

N. N., Art. „Otto Brunner“, in: Wien Geschichte Wiki.

N. N., Art. „Otto Brunner“, in: Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Autor

→Reinhard Blänkner (Frankfurt/Oder)

Empfohlene Zitierweise

Blänkner, Reinhard, „Brunner, Otto“ in: NDB-online,
veröffentlicht am 01.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118516205.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
